

Wiener Stadt-Bibliothek.

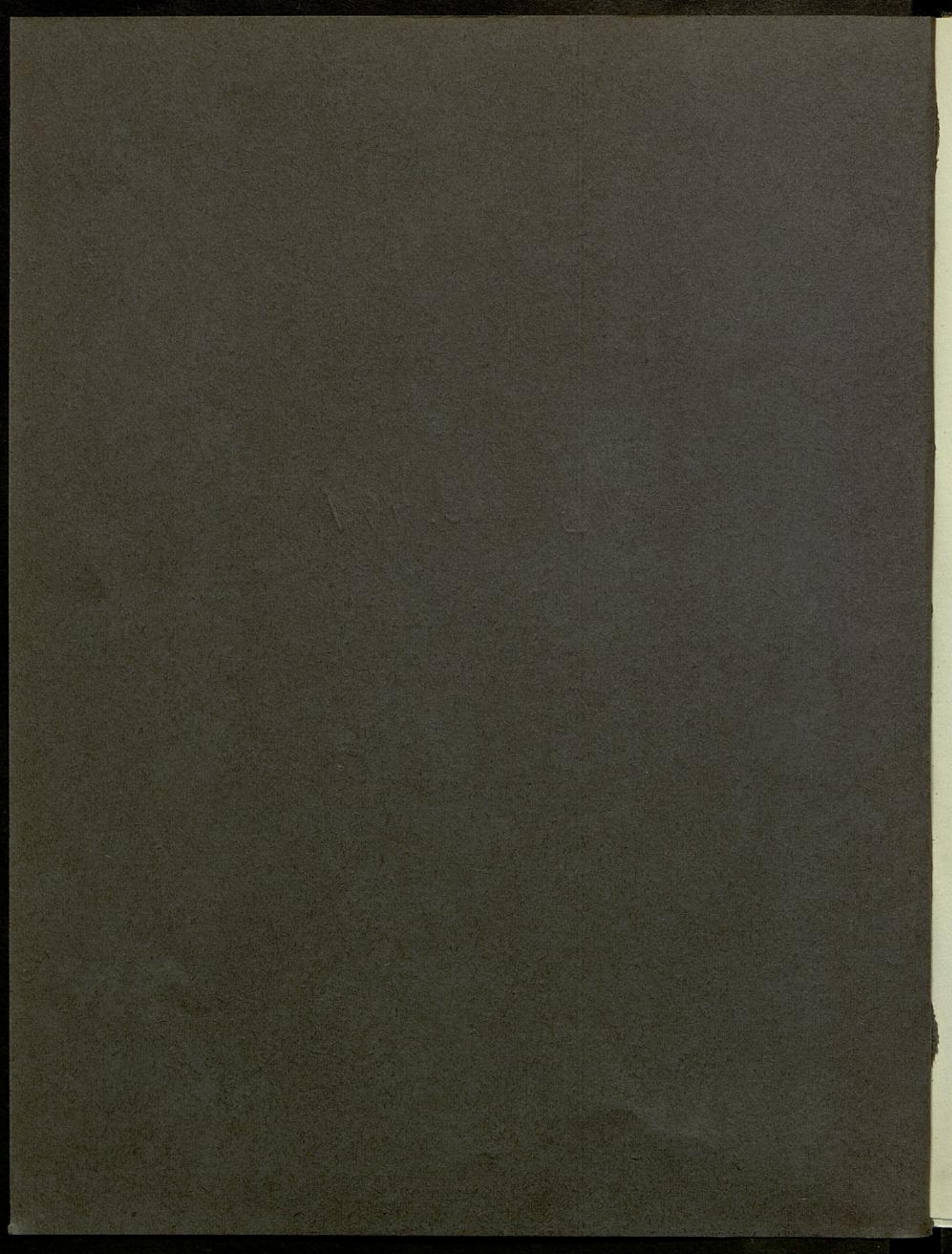
163491 Jb

Wiener Stadt-Bibliothek.

163491 J_b

Jb 163.491





Jb 163.491

K A R L K R A U S

W O R T E I N V E R S E N

VII

1923

1. U M B R U C H

K O R R E K T U R B Ö G E N

H. J. N. 176.850

unvollständig!



I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

| | |
|---|---------|
| 1. Nach Nestroy: "Nein, ich reis' nur nach Fischamend"..... | Bl. 1 |
| "Unsere Leut sind gar g'scheit..." | 1 |
| "Man findt's ganz natürlich..." | 2 |
| "Dieses G'fühl - ja da glaubt man..." | 3 |
| "Ja, Spaziergäng' zu machen..." | 3 |
| "Da ließ sich viel sagen" | 4 |
| "Da bleibt man zeitlebens gern eine Partei" | 4 |
| " Na da hab' ich schon g'nur" | 5 |
| "Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang". | 6 |
| 2. In diesem Land | 7 |
| 3. Inschriften: Den Monarchisten/Standpunkt gegenüber der Revolution/Österreichs Pietät/Die Kriegsgurgel/Derselbe/ Wilhelm/Schluß!/Frommer Brauch/Im Zeichen des Kreuzes/ Christentum/Naturgewalt/Habgier und Habgier/Thyrsigeri multi, paucos afflavit Iacchus/Goethe und Hofmannsthal/ Weimar in Wien/Wiedergeburt/Der neue Rezitator/Großmann/ Satirisches Betrachten/Im fünfundzwanzigsten Jahr/Der Grund/Religion der Liebe/Der Wechselbalg/Ein Verehrer/ Der Kampfahn/Der Harden'sche Text/Bahr am Sonntag/ Legende/Die Psychoanalytiker/Theaterkritik/Eros der Szene | 8 - 209 |
| 4. Das Schandmahl (Wiederkehr) | 21 - 22 |
| 5. Definitionen | 23 |
| 6. Bunte Begebenheiten | 24 - 26 |
| 7. Goetheaffen | 27 - 29 |
| 8. Offenbach | 30 |
| 9. Nächtliche Stunde | 30 |
| 10. Brunnenvergiftung | 32 - 39 |
| 11. An den Bürger | 40 |
| 12. Imago | 40 - 42 |
| 13. Die Psychoanalen | 43 - 47 |

76 763. 491



| | | |
|---------|----|--|
| 1 | 1 | 1. Nach Hervey: "Kein, ich reis' nur nach Wachsenburg"..... |
| 1 | 1 | "Unsere Zeit sind gar e'schaft"..... |
| 2 | 2 | "Man findet's ganz natürlich"..... |
| 3 | 3 | "Dieses G'fühl - Ja es klebt man"..... |
| 3 | 3 | "Ja, Spassregeln' zu machen"..... |
| 4 | 4 | "Da liess sich viel sagen"..... |
| 4 | 4 | "Da bleibt man zeitweise ganz eine Partei"..... |
| 5 | 5 | "Ja da hab' ich schon g'nur"..... |
| 6 | 6 | "Die Zeit steht auf kein' Fall mehr lang"..... |
| 7 | 7 | |
| | | 2. In diesem Land..... |
| | | 3. Inschaffen: Den Monarchisten/Standpunkt gegenüber der Revolution/Barbarische Fieser/Die Kriegsgurgel/Barbare Wilhelm/Schulz/Prommer/Prinzip/Da setzen des Kreuzes/ Christentum/Naturgesetz/Richter und Richter/Tyranni mult, panos 21-vit lachus/Goethe und Hofmannsthal/ Weimar in Wien/Reberbeurt/der neue Kritiker/Tröbsmann/ Sattische Betrachter/In Linné'schen Jahrbuch/ Grund/Religion der Liebe/der Wechselspiel/Sin Verleger/ der Kampfbahn/der Helden'sche Text/Behr am Sonntag/ Lange/Die Psychanalytiker/Theoretik/Bros der Gene..... |
| 8 - 200 | 8 | |
| 21 - 22 | 21 | 4. Die Behandlung (wissenschaftliche)..... |
| 23 | 23 | 5. Definitionen..... |
| 24 - 25 | 24 | 6. Bunte Gedankenheiten..... |
| 26 - 27 | 26 | 7. Gedanken..... |
| 28 | 28 | 8. Offenbach..... |
| 29 | 29 | 9. Wöchentliche Stunde..... |
| 30 | 30 | 10. Nannungsverstärkung..... |
| 31 - 32 | 31 | 11. An den Bürger..... |
| 33 | 33 | 12. Imago..... |
| 40 - 41 | 40 | 13. Die Psychanalyse..... |
| 42 - 43 | 42 | |

111 111 111

Nach Nestroy

»Nein, ich reis' nur nach Fischamend«
(Weder Lorbeerbaum noch Bettelstab)

No ja, nach'm Nordpol, da ginget's zur Not,
Aber wissen S', in Lundenburg, da schlagen s' einen tot.
Wann bei mir ein Finanzer ein Schnupftüchel find't,
Wie komm' ich über Grubbach hinaus oder Gmünd?
Mit die Grenzen is's zwider und das is kein Spaß,
Passiert's ei'm in Passau und man hat keinen Paß.
Da machen s' ein' Wirbel, da gibt's eine Soß,
Ja, beim Reisen is nix als die Wut grenzenlos.
Herrgott, wer kann's wissen, am End'
Brauch' ich noch ein Visum für Fischamend!

122
54/608

* * *

»Unsere Leut sind gar g'scheit, Hab'n zum Kriegführn ka Freud«
(Judith und Holofernes)

Krieg von allen Seiten, das ist ein Vergnügen, ich weiß.
Erst lernte die Welt preußisch, jetzt is der Franzose ein Preuß.
Sie haben halt Waffen und die gehen halt los,
Und kommt der Preuß nicht nach Paris, möcht' nach Berlin
der Franzos.
Nur ihr Gott ist gemeinsam und eh sie im Feld sich begegnen,
Muß er, ob er will oder nicht, ihre Waffen gschwind segnen.
Denn sie sind nicht bloß Mörder, Gott verhüte den Spott,
Sie sind doch auch Christen und glauben an Gott!

45/613

Unsere Leut sind gar g'scheit,
Hab'n zum Kriegführn ka Freud.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schluß beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

»Man findt's ganz natürlich und kein Hahn kräht danach!«
(Judith und Holofernes)

Als bei den Juden in der Wüste der Hunger und die Not
Aufs höchste war gestiegen, regnets himmlisches Brot
Und Wachteln mit Manna — da waren s' vor Freud' ganz
verwirrt,

Wie der Moses die Lage des Landes saniert.

Das hab'n d' Leut' unerhört
Für ein Wunder erklärt.

45/613

No ich bitt Sie, also is denn das auch schon a Tat,
Der Moses war ein Nebbich und noch lang kein Prälat.
Unser Retter geht nach Genf, und wir nicht zugrund
Und uns fliegen die gebratenen Tauben in'n Mund.
So was nennt man kein Wunder jetzt mehr heutzutag,
Man findt's ganz natürlich und kein Hahn kräht danach!

Der Glaube an Wunder lebt vom blauen Dunst.
Den babylonischen Turm zu baun — no war das eine
Kunst?

Die Sprachenverwirrung war grad unser Panier
Und wir trotzten der Welt, denn mir waren doch mir.

Das hat die Welt unerhört
Für ein Wunder erklärt.

Da hat Er's reiflich erwogen und wir riskierten den Sturm,
Die Sprachen verstummt, aber zurückblieb der Turm.
Jetzt heißt's halt auf Gott und den Prälaten vertraun,
Und schön langsam den babylonischen Turm abzubaun.
Wenns gelingt, wär's ein Wunder am hellichten Tag —
Doch ich glaub', nur der Seipel, aber kein Hahn kräht danach!

* * *

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tatatschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt würde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beidem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischentfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

»Dieses G'fühl — ja da glaubt man, man sinkt in die Erd'!«
(Die Papiere des Teufels)

47/613

Verlockt von der Aussicht auf Schlachtruhm und Kohlen,
Kamen sie an die Ruhr, um sich beides zu holen.
Doch das geht nicht so leicht, wie sie anfangs geglaubt,
Und man sammelt bloß feurige Kohlen auf ihr Haupt.
Und die glühenden Kohlen, auf denen sie sitzen,
Die können zu keinem Transport sie benützen.
Nur ein Schlachtruhm wär' zu holen, doch der Schacht ist
versperrt . . .
Dieses G'fühl — ja da glaubt man, man sinkt in die Erd'!

* * *

»Ja, Spaziergäng' zu machen, das is eine Pracht,
Wenn man so den stillen Beobachter macht«
(Eine Wohnung zu vermieten in der Stadt, Eine Wohnung zu vermieten in
der Vorstadt, Eine Wohnung mit Garten zu haben in Hietzing)

49/613

Denk' ich mir, durch die Kärntnerstraße gehst halt zurück —
Aber da war's gefehlt und da hatt' ich kein Glück.
Hunderttausend Beobachter wie ich waren schon da,
Aber die waren nicht still, sondern machten a G'schra.
So was von einer Menschheit hab' ich noch nicht gesehn,
Denk' ich mir, ja was gibts denn, was is denn geschehn?
Man weiß nichts Gewisses — man munkelt — es heißt —:
In ei'm G'schäft drin is einer, der Ketten zerbeißt.
Ja, Spaziergäng' zu machen, das is eine Pracht,
Wenn man so den stillen Beobachter macht.

*

* Siehe ~~Warte in Versen~~ Band VI

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfremdung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters forgesetzt hätte. Inzwischen hatte

»Da ließ sich viel sagen«

(Eine Wohnung zu vermieten in der Stadt, Eine Wohnung zu vermieten in der Vorstadt, Eine Wohnung mit Garten zu haben in Hietzing)

49/613

Von unserer Sanierung — no ich sag ja nix und
 Ich denk' mir nur, davon wird man halt auch nicht gesund.
 Und was das Abbaun betrifft, na da bleib' ich schön stad,
 Und wenn's ein Invaliden abbaun, steht er erst noch nicht grad.
 Aber wenn die Leut' hungern und sie hab'n die Regierung
 im Magen —
 Na da sollten sie's doch satt kriegen, das möcht' ich schon sagen!

*

»Da bleibt man zeitlebens gern eine Partei«

(Eine Wohnung zu vermieten in der Stadt, Eine Wohnung zu vermieten in der Vorstadt, Eine Wohnung mit Garten zu haben in Hietzing)

50/613

Mir sind alle Partei'n, was sie immer auch sei'n,
 Noch lieber als jede von die g'wissen Partei'n.
 Denn die streiten sich alleweil in ihrem Haus
 Und geben erst keine Ruh, wenn die Sitzung is aus.
 's Haus zusperr'n, das nutzt nix — doch wußt ich an'
 Rat:
 (Ja eine Ruh wird erst sein, wann s' zusperr'n den Staat.)

* * *

*Eine Ruh wird erst sein
 wann s' zusperr'n den Staat.*

[Handwritten signatures and scribbles]

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Ponale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

5

»Na da hab' ich schon g'nur«
(Der Talisman)

Tänze des Grauens, des Lasters und der Ekstase —
Damit tanzte man uns durch Wochen auf der Nase,
Und was uns nebstbei noch ganz schauerlich packte,
Das waren die täglichen Schulden und die gebrochenen Kontrakte.
Eine hat nix an als a Monokel und tanzt Beethoven dazur . . .
Na da hab' ich schon g'nur.

50-51
613

Ich les' gern die Zeitung, da erfährt man was Neu's,
Und alles was erlogen is, kriegt man schwarz auf weiß,
Und alles was bezahlt is, steht so prächtig vereint
Mit allem, was die Presse nicht glaubt, aber meint.
Und im Notfall machen s' halt noch ein Kreuzel dazur . . .
No is das net g'nur?

1 ei

Nach ei'm Krieg gibts kein' Frieden, doch ein Krieg folgt darauf,
Der Strom der Entwicklung nimmt den um'kehrten Lauf.
Und kein Strom, wo nicht Blut strömt, sie sind es gewohnt so;
Nach Marne und Wechsel und Somme und Isonzo
Gehts zur Abwechslung jetzt wieder los an der Ruhr.
Die hab'n noch nicht g'nur!

Der Nestroy'sche Geist durch die Zeiten erglänzt:
Das zeigt sich noch, wenn sein Couplet man ergänzt.
Was immer heut g'schieht, ihm kann nix geschehn —
Er bietet die Spitze mit seinem Refrain.
Doch am End' muß ein End' sein; geb ich weiter was zur,
So hab'n S' am End' g'nur.

* * *

* Siehe ~~Worte in Versen~~ Band VI

11-1

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekanntesten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwerer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen dem Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

»Die Welt steht auf kein' Fall mehr lang«
(Der böse Geist Lumpazivagabundus oder Das liederliche Kleeblatt)

Die Sterne oben, wie S' bei Nacht sie sehn,
Die sind ja lang schon keine Koryphän.
Die haben ja doch gar kein' Glanz und Rang —
Was ist das gegen unsere Ministerbank!
Der große Wagen, das muß ich schon sagen,
Wär' hier herunt, das fünfte Rad am Wagen,
Und selbst der Stier, das können S' glauben mir,
Der ist bei weitem nicht so stier wie wir.
Uns strahlet manch glücklicher Stern in der Nacht,
Der Seipel hat uns die Sanierung gebracht.
Der Mars, der kann zuspirn mit allen seinen Gaben,
Seit wir für das Fach den Vaugoin haben.
No und der Kienböck, der Schmitz und der Frank —!
Und die ganze Ministerbank bank bank bank bank bank
Die ganze Ministerbank.

57/613

Was sind die Sterne, wenn man sie entgegenstellt
Den Stars der irdischen Kulissenwelt!
Neben der Berber, die ein Stern doch erster Größe,
Gibt sich die Venus nebbich manche Blöße.
Die Kassiopeia, ah da schaurija,
Ist längst erbleicht vor'm Ruhm der Jeritza.
Der große Hund, der ist ein Prominenter und
Der Pallenberg is schließlich auch ka Hund.
Die Stern' haben das Pech, daß sie über uns stehn,
Und sie haben auch die Niese als Knieriem gesehn.
Und sie halten sich für Künstler, weil sie nun einmal
Gleichfalls engagiert sind in ei'm Nachtlokal.
Und wegen dem bisserl Sphärengesang!
Was is das gegen unser Amüsemang mang mang mang mang mang
Was is das gegen unser Amüsemang!

*

Siehe ~~Worte in Versen~~ Band VI

H J

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

In diesem Land

In diesem Land wird niemand lächerlich,
als der die Wahrheit sagte. Völlig wehrlos
zieht er den grinsend flachen Hohn auf sich,
Nichts macht in diesem Lande ehrlos.

In diesem Land münzt jede Schlechtigkeit,
die anderswo der Haft verfallen wäre,
das purste Gold und wirkt ein Würdenkleid
und scheffelt immer neue Ehre.

2/622
In diesem Land gehst du durch ein Spalier
von Beutelschneidern, die dich tief verachten
und mindestens nach deinem Beutel dir,
wenn nicht nach deinem Gruße trachten.

In diesem Land schließt du dich doch nicht aus,
fliehst du gleich ängstlich die verseuchten Räume.
Es kommt die Pest dir auch per Post ins Haus
und sie erwürgt dir deine Träume.

7
In diesem Land triffst du in leere Luft,
willst treffen du die ausgefeimte Bande,
und es begrinst gemütlich jeder Schuft
als Landsmann dich in diesem Lande.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekenntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weimberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Inschriften

Den Monarchisten

Wollt ihr die altgewohnten Symbole,
 mit denen das Volk der Teufel hole?
 Sinnliche Zeichen für Begriffe,
 womit auf dem letzten Loch es piffe?
 Hier wäre nichts Neues dazu erworben,
 denn auf die Art sind sie schon einmal gestorben.

16

*

Standpunkt gegenüber der Revolution

Nur nicht vom Kaiser gewandt!
 Seht, Wallensteins Diener wehrt dem Ungestüm.
 Der arme Mensch! Er hat im Kärntnerland
 ein kleines Gut und sorgt, sie nehmen's ihm.

Tabq

16

*

Österreichs Pietät

Die Republik Pensionen bezahlt
 Vampiren, Lemuren, Chimären.
 haben wir schon kein Blut mehr, so müssen wir halt
 die Blutsauger anders ernähren.

16

*

Die Kriegsgurgel

Daß nicht drossle die Kehle
 der goldene Kragen!
 Damit er weiter befehle,
 daß Herzen aufhören zu schlagen.

16

*

1

11/622

11/622

11/622

11/622 G

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brian, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berümt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Derselbe

12/622

Daß die Jugend er in den Tod gesandt,
an ihm niemand räche!
Er sterbe für das Vaterland
an Altersschwäche.

17

*

Wilhelm

12/622

Man tat ihm unrecht, hat zu spät erfahren,
daß er den Krieg gewann.
Er steht in seinen Memoiren
als Mann.
Und der Beweise, daß er nicht geprahlt,
gibts doch genug:
last not least, Amerika hat ihm bezahlt
eine Kriegsentschädigung.

17

*

Schluß!

12/622

Die Schreiber haben den Krieg begonnen
und den Generalen ist er mißlungen.
Aber wenn er auch nicht gewonnen,
so haben sie doch Erinnerungen.

17

Jetzt scheint denn diesen nichts übrig zu bleiben,
als wie jene zu tun und gleichfalls zu schreiben.
Und erst dann ist vorbei aller Kriegesschrecken,
wenn diese und jene die Feder strecken.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Ansruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpft Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schluß beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Frommer Brauch

Warum macht die Reichspost bereits
zu jeder Reklame ein Kreuz,
tät' mich einer da fragen.
Das war sicher kein Christ,
weil er wahrscheinlich sonst wüßt',
daß sie Vergelt's Gott! will sagen.

*

Im Zeichen des Kreuzes

Dies Gebet soll uns stärken:
Was wir so merken,
es dient frommen Werken,
in diesen Rubriken
läßt man sich entrücken
und uns soll es glücken,
hier ist es nicht weltlich,
sondern entgeltlich
und per Zeile erhältlich,
wir feiern die Messe,
Gott helfe der Presse
im eignen Interesse,
er möge vor Stürmen
die geehrten Firmen
schützen und schirmen
und zu fernern Aufträgen
soll er sie bewegen,
wir machen den Segen
in seinem Zeichen und Namen
auf Textreklamen.
Amen.

*

36/622

18

36/622

18

36/622

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brinn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Christentum

37/622 preisen
 Seelsorger nennen sich die Pfaffen,
 denn sie speisen die Presse und segnen die Waffen,
 Jubilate!
 Und schon dies mag auf Erden zum Trost euch gereichen:
 Giftgase tragen das Kreuzeszeichen,
 und Textinserate.

*

Naturgewalt

37/622
 Ihr klammert euch an den Besitz.
 Das hat was, sagt ihr, von Naturgewalten.
 Versteht sich, nur der Trieb, ihn zu erhalten;
 und dementsprechend würdig zu verwalten.
 Das ist der beste Menschheitswitz.
 Denn das Verlangen, sich in den Besitz erst zu setzen,
 wozu sie jene, die ihn nicht haben, verhetzen,
 ist entgegen den göttlichen Gesetzen!

*

Habgier und Habgier

37/622
 Ja freilich Habgier: Die es nicht haben,
 die möchten's darum den anderen nehmen;
 die noch nicht gespeist haben, sind noch nicht satt,
 noch lebend, lechzen sie, sich zu erlaben.
 Doch hätte die Habgier dessen, der hat,
 nicht eher sich vor der andern zu schämen?

*

37/622

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Britnner Kindertfursorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Britn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgethrt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigezohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilstreuen Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Thyrsigeri multi, pocos afflavit Iacchus

In einem Wörterbuch find' ich das gottvolle Wort.
 Wer wohl der Schöpfer war, der solches Anschau gewährt hat
 und den Kontrast gestellt, stärker als in dem Wort
 christlich ordnender Güte, das zur Erklärung daneben
 und, die nicht auserwählt, die Berufenen nennt.
 Viele Stabträger sind doch wenig von Bacchus
 Erfüllte;
 und die Letzten der Kunst werden die Ersten nicht sein.
 Lärmend erraffen sie zu Efeu und Weinlaub den Lorbeer
 und sie tragen den Stab, ohne des Gottes zu sein.
 Thyrsigeri multi: es sondert die Spreu von dem Weizen,
 und es bricht über sie, Unberufne, den Stab.

Ja

20

f)

L^e72
622

*

Goethe und Hofmannsthal

Will Hofmannsthal Goethes Entwicklung begleiten,
 so wirkt es noch in die fernsten Zeiten.
 Was immer auch dieser jenem leiht,
 es reicht für beider Unsterblichkeit.
 Müssen die, die späterhin beide lesen,
 denn wissen, welcher der Ältre gewesen?
 Die hundert Jahre, welche dazwischen,
 werden weitere hundert wieder verwischen.
 Nach tausend aber ist's schon egal,
 ob Goethe oder Hofmannsthal.

20

73/622

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berümt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschafflichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor begewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er vertiet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Weimar in Wien

Was les' ich da? Er will mich »so belehren als ergetzen«?
 Das ist er wohl hundert Jahr' schon gewöhnt.
 So weit muß ich mich zurückversetzen —
 was hör' ich da? Ein Posthorn ertönt.
 Und mich gleich die Erinnerung überkam,
 wie der Großherzog die Großherzogin nahm.
 (Eine entfernte Verwandtschaft mag sich immerhin zeigen:
 Iste schrieb das Tagebuch, ille den Reigen.)

21

73

*

Wiedergeburt

Lange Jahre war das Theater verraten
 an Kastraten und Literaten.
 Wann bringt die Zeit wieder Spieler hervor,
 die Bühnenfüllenden, die Lebendigen,
 oder wann raffen empor sich die Toten
 und heften die Warnung ans Bühnentor:
 Den hier Unzuständigen
 ist der Eintritt verboten!

21

73

*

Der neue Rezitator) mit

Was zuckt vor den Augen? Welch pochender Ton
 will Einlaß in unsere Ohren?
 Die Zeitung sagt, die Revolution
 spritzt jenen aus allen Poren.

2m

Er springt mit zappelnden Beinchen vor
 und gebärdet sich überaus rührig
 und reckt den Zeigefinger empor
 und droht der Goetheschen Lyrik.

21

74
~~107~~
 622

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brün, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor begewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihm den Lesen der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in gerader, vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Widerstrebt auch der Vers der Persönlichkeit,
so pariert er sofort dem Rütteln
und ein Tausendsasa wird in kürzester Zeit
aus Gedächtnis und Ärmel ihn schütteln.

Man schüttle die Verse vor dem Gebrauch,
daß der Kainz sich geselle den Neidern,
und zu diesem Behufe empfiehlt es sich auch,
sie am Schlusse wie Honig zu schleudern.

Dem Männeken fließts, halli und hallo,
von der Waterkant und weiter südlich;
mit bitteren Einschlägen vorwiegend froh
läuft das deutsche Wort unerjüdlich.

Doch wie sie räuspert und wie sie sich schneuzt
die katarrhalische Menge,
da wird ihr gehörig eingeheizt
mit kabarettthafter Strenge.

Sie findet jeden Tadel am Platz,
auch an jenen, die unbesetzt bleiben.
Wer zu spät oder gar nicht kommt, der hats
sich selber zuzuschreiben.

Leibhaftig tanzt und hämmert brumm — brumm —
der Aron und dreht sich bacchantisch
und wie ein Bock vor dem Publikum
und durch und durch dilettantisch.

Und wie ein Bock — jetzt hab' ich es dick —
tanzt der Aron für Jakobs Töchter;
die Paukenschläge besorgt die Kritik,
ich liefere das Gelächter.

Wie es waltet und siedet und niemand zischt,
sondern dankt für die köstlichen Gaben:
wenn das Frohe sich mit dem Bitteren mischt,
man kann nicht genug davon haben.

24

198

197

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brunn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Es ist über alle Maßen beliebt
und immer von neuem labend,
was der rarste Gast ihnen täglich gibt
an dem unbedingt letzten Abend.

Alles auswendig können, das ist eine Kunst;
wenn was fehlt, wird keinem was fehlen.
Denn inwendig ist es gleichfalls verhunzt
in den heutigen Vortragssälen.

Die Jugend entbrennt an dem brennenden Geist,
der aus freiestem Kopfe und Leibe
sich an Goethe und Pallenberg beweist
nebst anderem Zeitvertreibe.

Es ist die verkörperte Revolution,
und er ihr markantester Barde,
und ich übergebe mich vor dem Ton,
denn ich bin von der weißen Garde.

22

*

Großmann

— schon allein der Titel
ist doch ein Romankapitel.
Sag nicht, daß es zu viel Ehre
für den Namensträger wäre.
In naturgedrungenen Sätzen
ist nicht Raum fürs Überschätzen.
Leser, die am Stoff verweilen,
schreckt zuweilen der Geruch.
Stefan Großmann — nicht zehn Zeilen!
Großmann — mindestens ein Buch!

29

107/622

*

29

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pónale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina-
 rum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Satirisches Betrachten

Und wie ich passe und wie es mir paßt,
 und wie es sich wendet, es fesselt mich nur,
 ich folge der Spur und mich reizt der Kontur
 und wie mein Blick das mich Fassende faßt,
 und wie es lockt und ladet zu Gast,
 sie läßt mich nimmermehr los die Figur
 und es drängt die Natur zu der Halbnatur,
 und ich fühle, ich bin in sie verhaßt.

*

Im fünfundzwanzigsten Jahr

Sollt' ich nicht endlich meinen Angriff dämpfen?
 Feige ist gegen Wehrlose kämpfen.
 Mir zu Leibe zu gehn, hemmt sie fremde Gewalt.
 Und zu Geiste: die eigene Mißgestalt.

*

Der Grund) *grun!*

Warum mich das Leben nicht freut,
 wengleich ich es nie genossen?
 Würgende Stimmen der Zeit
 wohnen in mir verschlossen.

Warum ich vom Leben nicht lasse,
 wengleich es mich nie gefreut?
 Wurzelnd dort wo ich hasse
 wachse ich über die Zeit.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Britnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lastigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Ubersagung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Religion der Liebe

Was werden sie drüben beginnen,
 die vorzeitig Abgestorbnen
 mit ihren verdorbnen,
 mit ihren verrauchten
 Gluten und Sinnen,
 den unverbrauchten?
 Man ist nur einmal tot.
 Seht, wie Natur zerschellt
 an jenem Lustverbot:
 Erlaubt ist, was mißfällt.

*

Der Wechselbalg

Dieser jüdische Schmock, er schaut ja gleich
 der Lage der Deutschen in Österreich!
 Dieser deutsche Mann hat direkt einen Ton
 von einer jüdischen Redaktion!
 Wenn er bei einem Pogrom sich taubstumm stellt,
 geht zweifellos er hervor als Held.
 Doch tät' er ein einziges Wörtel nur sagen,
 so würd' er tofsicher totgeschlagen.
 Am besten, er bleibt bei dieser Lage
 In der Redaktion an solchem Tage.

*

Ein Verehrer

Wie? Bartsch ist für mich? Ein lustiges Stückel,
 möchte ich meinen.
 Er unterschreibt alle meine Artikel?
 Bis auf einen!

*

157
 622

196 Ld
 622

196
 622

25

25

25

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Ponale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geraderzu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Der Kampfhahn

196

Als er recht kämpfen wollte, jener Journaliste,
da sagte er, ich sei ein Journalist.
Nichts Ärgres weiß der Hahn auf seinem Mist,
als abzugeben von dem Miste.
Er hielt mich wohl für einen Hahn.
Ich aber stand bloß nebenan.

L 26

*

Der Harden'sche Text

197

»Er hat seine Meinung zum Bessern gewandt.«
»So? Hat er vielleicht Ihnen selbst es gekündet?
Wie haben Sie's erfahren? Wie haben Sie's ergründet?
Wie kann man es wissen? Wie ward es bekannt?
Wie läßt sich's erweisen? Wie mag man's erheben?
Wie kann man's erkennen? Wie läßt es sich merken?«
»Ich versteh' nicht das Fragen. An seinen Werken!
Die sind doch erschienen!« »Drum frag' ich eben!
Ich habe sie jetzt und vorher schon gelesen.«
»Nun also und angesichts dieser Erscheinung —
was meinen Sie zu seiner jetzigen Meinung?«
»Es kann sein, daß es immer dieselbe gewesen.«
»Sie reden in Rätseln, der Sinn scheint verhext.
Läßt sich denn nicht Ihre Meinung ergründen?
Sie müssen doch einen Unterschied finden —
Sie sagen, Sie lasen —«

26

»Den Harden'schen Text!«

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungenden Kinder im Erzgebirge und der Bühner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pónale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschieß mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Bahr am Sonntag

197

Unter Larven die einzig fühlende Brust,
steht er mitten in irdischer Hatz
und fällt, dieses Treiben unbewußt,
direkt aus dem Rahmen des Blatts.

[ms] 27

Intimes, Klatsch und Theaterspott
und Sport und Welt und Skandal,
Gespräche mit Slezak und mit Gott
für das Neue Wiener Journal.

*

Legende

198

L. ward beleidigt, ward ein L. genannt
und die Verleumder wollten, daß er klage.
L. aber ließ sie schlau in solcher Lage,
und selbst entließ er ihr gewandt.
Weil sie so in der eignen Schlinge sich fingen,
konnt' ihnen nicht der leiseste Nachweis gelingen,
daß L. das sei, was sie ihn laut genannt.
Die Verleumder blamierten sich fürchterlich:
der Kläger ließ sie völlig im Stich.
Eh es ihnen gelang, zu Gericht zu gelangen,
ist er leicht als Sieger hervorgegangen;
ihre Niederlage erschien einfach kläglich,
denn sich selbst zu belangen, war gleichfalls unmöglich.
Die Folge war leider Eklat und Skandal.
Es tuschelten alsbald alle Zungen,
der Beweis gegen L. sei gänzlich mißlungen,
und als Lohn blieb höchstens die Moral:
Das kommt von lauter solchen Sachen,
am besten wird, wer zuletzt lacht, lachen.
Und also las man's sogar im Journal.

27

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Britiner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Britän, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hatte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Urtheile gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Die Psychoanalytiker

198

Was ist's mit den Analysen?
 Kann da ein Zweifel bleiben?
 Die Methode ist bewiesen
 an jenen, die sie treiben.
 Daß man mit euch nur scherzte —
 welch törichter Gedanke!
 Im Gegenteil: die Ärzte
 sind Kranke.

28

*

Theaterkritik

199

Will man den verkehrten Weltlauf besehen,
 so blicke man auf die Theaterwelt.
 Die weniger als die andern verstehen,
 die sind zum Urteilen angestellt.
 Nach Laune zu loben und dumm zu verdammen,
 mit fertiger Ansicht gehn sie ins Haus;
 sie stecken bisweilen die Köpfe zusammen,
 und doch kommt am Ende kein Kopf heraus.
 Sie haben vor vielen, die auch nichts meinen,
 das Amt voraus, es ihnen zu sagen,
 und lassen es schwarz auf weiß erscheinen,
 was sie getrost nicht nach Hause tragen.

28

*

Eros der Szene

199

Die einen finden es heiter,
 wenn Hans die Grete bekäm'.
 Die andern gehen schon weiter
 und machen daraus ein Problem.
 Dort ist noch die Sache verboten
 und darum sagen sie's laut.
 Hier schürzt sich ein gordischer Knoten
 aus einer Jungfernhaut.

28

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Briunner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Briunn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Abwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Das Schandmal

Was bezahlt ist, erkennbar zu machen,
 verlangt das Gesetz, das war ja zum Lachen
 und ein Richter sagte, sie hätten Recht,
 weil solches Verlangen übertrieben sei:
 denn daß für jede Reklame geblecht
 und keine Zeile gratis geschrieben sei,
 das, sagte Herr Wessely, wisse in Wien
 der gebildete Leser ohnehin.

Die Presse, von diesem Wahrspruch entzückt,
 hat weiter genommen und eingerückt,
 Irgendwo war irgendein Hinweis versteckt,
 welchen Handel das Zeichen des Kreuzes da deckt;
 die Butter am Kopf noch bereits etwas ranzig,
 von P. G. stand was da und von 26.

Wenn der gebildete Leser im Zweifel wäre,
 so gab ihm das Landesgericht noch die Lehre,
 sich bei solcher Lektüre nicht zu bequemen,
 nein, auch das Gesetzbuch zur Hand zu nehmen,
 Denn die Zeitungen seien die höhern Gewalten,
 doch die Leser verpflichtet, sich an die Vorschrift zu halten,
 Daß die Presse vom Preßgesetz sich losmacht,
 kein Wunder: vis major und sechste Großmacht.

So ungefähr reimte sichs Wessely,
 der sein Interesse jenem der Presse lieh.
 Doch gibts nicht nur Kellner, bitte sehr bitte gleich,
 sondern auch Richter in Österreich.

Und von der Justiz nahm die höchste Instanz
 die Schande und gab sie der Presse ganz.
 Vorbei die Hoffnung, sichs doch noch zu richten,
 um nicht auf den Schandlohn ganz zu verzichten,
 Gezwungen, von dem Lohn sich zu trennen
 oder die Schande ganz zu bekennen,
 zieht, wer heutzutage kein Tor,
 ohne Federlesen das letztere vor.

Will eine lieber prostituiert sein,
 so muß es halt deutlich angeführt sein;
 und nicht der Leser muß sich bequemen,

622
 —
 21

1/2

29 18
 müßte 4. 6. 2

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung beknännte gegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schluß beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

sondern die Zeitung, das Büchl zu nehmen.
 Hatte sie ohnedies durch das Kreuz
 beim Käufer schon etwas verloren an Reiz,
 so trägt sie wie keine andere Dirne
 nunmehr das Berufszeichen auf der Stirne.
 Die totale Enthüllung verringert den Lohn,
 denn man zahlte ja doch für die Illusion,
 und den Leser kann sie nun nicht mehr betrügen.
 Doch hofft sie noch Kundschaften dranzukriegen,
 die da meinen, daß es ein Publikum gibt,
 vor dem sie sie um ihrer selbst willen liebt.
 Denn gibt es so manches bei dem Leben,
 so muß es auch solche Käuze geben.
 Diese letzte Hoffnung, es werde ihr glücken,
 bewegt sie, das Schandmal sich aufzudrücken
 und lieber in Ehren am Striche zu gehn
 als ganz ohne Schandlohn dazustehn.
 Denn besser ein magerer Gewinn bei dem Handel
 als nichts durch soliden Lebenswandel!
 Keine Aussicht mehr, die Welt anzuschmieren
 mit dem öffentlich Meinen und sich geheim Prostituierten.
 Vollzieht sich selbst dieses nun öffentlich,
 so macht man die Rechnung kurz durch den Strich.
 Ist die Schande auch größer als der Gewinn,
 so bleibt doch zuweilen im Strumpf was drin.
 »I bin a Hur!«: mit Müllers tragischer Miene
 entschloß sich die Presse als Heroine;
 und schrieb's an die Spitze der ersten Seite
 und bot gleich zum Kauf den Passanten die zweite
 und sie, die seit jeher schon immer erhältlich,
 bekannte nun deutlich, wo sie entgeltlich.
 Das brauchte nicht langes Überlegen,
 nicht gerne tut man's, man tut's aber doch,
 Und wahrlich, das caudinische Joch
 war eine Siegespforte dagegen!

*

~~19~~ 30

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigestimmt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwerer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihm den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schluß beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Definitionen

Leben ist, wenn es längst schon kein Leben.
 Freiheit ist, wenn Gewalt gleich daneben.
 Behörde ist, wenn man sichs richtet.
 Zeitung ist, wenn es meistens erdichtet.
 Gerücht ist, wenn man nicht weiß, wer's erlogen.
 Geschäft ist, wenn man gleichfalls betrogen.
 Ordnung ist, wenn man die Unordnung duldet.
 Ruin ist, wenn er meist selber verschuldet.
 Friede ist, wenn man ihn nicht kann erlangen.
 Krieg ist, wenn man nicht angefangen.
 Mut ist, wenn oberster Kriegsherr befiehlt.
 Gut und Blut ist, wenn Vaterland mordet und stiehlt.
 Republik ist, wenn halt nicht Monarchie ist.
 Monarchist ist, wenn man ein Vieh ist.
 Majestät ist, wenn sie geruht hat.
 Kritik ist, wenn man auf wen eine Wut hat.
 Theater ist, wenn Direktion in Krisen.
 Frühling ist, wenn Herbst auf den Wiesen.
 Adel ist, wenn es zu nichts verpflichtet.
 Andacht ist, wenn man's vor Leuten verrichtet.
 Moral ist, wenn grad niemand dabei ist.
 Zweifel ist, wenn es ganz einerlei ist.
 Glaube ist, wenn man jenseits den Lohn hat.
 Ruhm ist, wenn man sonst nichts davon hat.
 Flucht ist, wenn Siegfriedstellung bezogen.
 Zusammenbruch ist, wenn alles reiflich erwogen.
 Abgrund ist, wenn man davor immer stehn tut.
 Wunder ist, wenn es trotzdem gehn tut.
 Sanierung ist, wenn die Toten gesunden.
 Justiz ist, wenn die Augen verbunden.
 Inserat ist, wenn es unten ein Kreuz hat.
 Gesetz ist, wenn Umgehn seinen Reiz hat.
 Abgeordneter ist, wenn man gegen alles immun ist.
 Volkszählung ist, wenn nichts Gscheitres zu tun ist.
 Tugend ist, wenn es vorbei mit dem Durst ist.
 Staat ist, wenn schon eh alles Wurst ist.

622
 —
 38

*

22 31

+ *

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« verboten haben.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina-
 reum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhängung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schluß beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Bunte Begebenheiten

Seit jener göttliche Regisseur
dort erschaffen sein Welttheater,
geht in die eigene Kirche nicht mehr
der gute Himmelvater.

Wo er hinblickt, steht ein Dramaturg
und gibt den sakralen Stempel.
Doch was tut Gott? Nicht um die Burg
betritt er mehr diesen Tempel.

622

65

Die Plätze gleich vorn beim Hochaltar
sind reserviert für die Fremden,
dort kann man am besten auch sehn, wie der Bahr
wechselt die Büberhemden.

Und täglich betet ihm nach jeder Schmock,
wenn von Kultur sie schmocken:
Herr, gib uns unser täglich Barock!
Und da läuten die Kirchenglocken.

Mit dem Zirkus ist das Geschäft vorbei,
jedoch mit der Kirche gelungen,
drum gloria in excelsis sei
von der Presse dem Reinhardt gesungen.

Zu dieser Hofmannsthal-Premier'
wallen Büber von allen Enden,
die Kirche leiht die Kulissen her,
die Presse tut Weihrauch spenden.

Es empfangen die heilige Sensation
aus Wien die Premierenbekanntnen,
die Pfarrer tun es um Gottes Lohn
und lehren die Komödianten.

23
32

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Ponale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Lund

Nein, was sich im Sommer in Salzburg tut,
da erblick' ich eine Soutane,
die Sonne brennt/bei dieser Glut
steckt drin, par Dieu, der Kahane.



Mit Zungen reden die Frommen heut
über Gottes und Reinhardts Walten.
Am stärksten wird dieser gebenedeit
von dem ganz inspirierten Salten.

Die Wohlgemuth ward auferweckt,
ein Wunder ohnegleichen;
andere beteten wieder direkt
zur Moissi der Schmerzensreichen.

Die Seele lechzt nach dem Gnadentrunk,
Miserere wird das Geseres,
die Valuta aus tiefster Erniedrigung
ringt nach Hebung des Fremdenverkehrs.

Von Calderon ein mystischer Hauch:
man verspricht sich von diesem Genre,
speziell jedoch von Hofmannsthal auch
eine Zugkraft für Amerikaner.

Sich läutern lassen ist ihnen noch neu,
aber gut für die spätere Reise.
Man steht ihnen bei, damit Ehre sei
Gott in der Höhe der Preise.

Und unter heiligem Schutze gedeiht
der Hotel- und Theaterhandel,
man bemerkte u. a. die Persönlichkeit
der Berta Zuckerkaudl.

24 33

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Briunner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Briunn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus naheestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Abwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen dem Otto Ernst enthielt; und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Sie fühlt sich entrückt und von Olbrich erbaut
und da kann man wieder nur sagen,
die Kirche, die selbst das verdaut,
hat einen guten Magen.

Ganz eingeweiht die Monstranz übernahm
Hochwürden die Preßkanaille.
Die Muttergottes dafür bekam
die Tapferkeitsmedaille.

Doch da noch verzückt an der Kirchentür
sie zu Prominenten beten,
entschloß sich der liebe Gott, eben hier
auf der Stelle auszutreten.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berümt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter dardher, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor begewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stimmten Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Goetheaffen

Und kann ich die Talente nicht verleihen,
Verborg' ich wenigstens das Kleid.

Nun tragen sie's und werden täglich dreister.
 Der legt den abgelegten Schlafrock an,
 der hat sich eingespielt in Wilhelm Meister
 und spricht mit sich als seinem Eckermann.
 Allwärts umblickend, weit und breit gesinnt,
 notiert geruhig er, was man so findet,
 scheint briefzuwechseln gar mit einem Kind.
 Und siehe, im Olympischen nicht faul,
 verachtet er wie jener den Jean Paul
 und tut sich um und um in Weimars Landschaft,
 mit dem Bewußtsein tiefster Wahlverwandtschaft.
 Träf' ihn so allverklärt und heidnisch-fromm
 Poincaré, er sprach': voilà un homme!
 Stirbt er dereinst, so fehlt das Letzte nicht,
 der Zweifel, ob es lautete: Mehr Licht!
 Den drängt es faustisch ohne viele Faxen,
 denn er ist bei den Müttern aufgewachsen.
 Was er nicht fühlt, er wird es sich erjagen
 und magisch-kophtisch-orphisch sich ergeln,
 im Nachgefühl zum Augenblicke sagen:
 Verweile doch, man wird ja doch da sehn!
 Der, angefrischt, eratmet im Ergetzen,
 der mögte sich in einen Hofkreis setzen,
 der fühlt sich wühlend mit dem Tonfall treiben,
 der wird im July an Ulriken schreiben
 und wenn auch mühsam, wird's ihm doch gelingen;
 hiebei kein grades Wort hervorzubringen.
 Und er begibt sich schon, des zum Beweise,
 aus dem ihm angenehmen Hoheitskreise,
 stracks auf die dritte italiänische Reise.
 Von dort jedoch, fällt grade ihm nichts ein,
 schreibt er es angelegentlich der Stein.

dt 2.

dt 2.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darthier, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbanesten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die obige Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanzen viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geredezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Der eine macht es mit der Frohnatur,
 der andere hat vom Vater die Statur.
 Der reimt sich was vom Lieben und vom Leben,
 das wird ein artig Angebinde geben,
 denn er hat es vom Leben wie vom Lieben
 des alten Goethe einfach abgeschrieben.
 Doch daß die Ähnlichkeit tritt ganz hervor,
 fehlt ihm fürs Lustspiel jeglicher Humor.
 Drum zeigt man besser gleich das ernste Führen;
 da muß man sich im Karlsbad nicht genießen.
 Und dort gefiel' ihm sicherlich, ich wette,
 nebst allerlei das Chor der Operette,
 und besser hats, so fände er am End',
 kein Neutrum als das alte Kontinent.
 Nur daß vergebens man, kein Glück ist ganz,
 zur Kur und Cour erwartet seinen Franz.
 Mit Goethes höherer Muse sich begatten
 erweist sogleich: die Frau ist ohne Schatten.
 Zieht uns hiñnan dies Ewig-Weibliche,
 dort war's getan, das Unabschreibliche.
 Reckt zur Bedeutung sich das Vergängliche,
 wird Ereignis der Zeitung das Unzulängliche.
 Mit klassizistisch gemessner Gebärde
 erlebt sich gar noch dieses Stirb und Werde;
 Urväter Hausrat ein Divan ziere,
 daß man west-östlich sich orientiere;
 und sowieso befaßt mit Altertümern,
 braucht man sich fürder nicht zu bekümmern,
 denn wer schon vom jungen Goethe geborgt,
 der hat auch fürs Alter ausgesorgt,
 und muß von Natur man mit Wasser kochen,
 man nimmt, und wenn die Welt voll Teufel wäre,
 dazu osteologisch ein paar Knochen
 und wirft sich einfach auf die Farbenlehre.
 Über derlei hat sich noch niemand beschwert,
 denn das Delikt ist im Begehen verjährt,

Lt

le

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestimmter ist als der der »Letzten Nacht« in Brann, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir in der letzten Nacht im Wägenbergstheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt wurde. Es heißt, daß die tschechischen Künstler diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

*

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er vertiet ihn den Lesern der »Bohemia«, von denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradzuvorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aus beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

und keiner hat, wenn's so vollkommen klappt,
den Täter je auf frischer Tat ertappt;
und dem wird im unwiderstehlichen Zwange
bei seiner Goethe-Ähnlichkeit nicht bange.
Doch was immer von diesem sich einer auch leiht,
den Tonfall, die Haltung, das Alterskleid,
eins haben sie bis heut nicht nach Hause getragen,
was doch jeder Deutsche von Goethe hat,
das täglich von allen Zungen genannte,
freilich von keiner noch angewandte
— und gerade ihnen ließ er es sagen —
das am besten bekannte Goethe-Zitat.

*

stellungen — wohltätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühnefast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die Letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tartschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

*

*

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Offenbach

O Offenbach, von dessen Zaubergeige
 das Wunder blaut wie jenes Ritters Bart,
 du aller Welten holde Gegenwart,
 von Lust und Schmerz unsagbar zarte Neige!

Auf deiner Erde war mir zu erschauen
 das Farbenglück von allen Jahreszeiten
 und Würdefall in alle Menschlichkeiten
 und süßes Weh der gruftbefreiten Frauen.

O Offenbach, vor deinem Narrenchor
 wie lahmt die Welt, die deinem Ton verschlossen!
 Hab' einst ich ihren Mißton ausgenossen,
 ich öffne Blaubarts Grabgesang mein Ohr.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiwertem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Nächtliche Stunde

672
150

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und diese Nacht geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: Es ist Tag.

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und dieser Winter geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: es ist Frühling.

Nächtliche Stunde, die mir vergeht,
da ich's ersinne, bedenke und wende,
und dieses Leben geht schon zu Ende.
Draußen ein Vogel sagt: es ist Tod.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgethrt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berümt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Brunnenvergiftung

Die diesem Versstück unterlegte Geschichte soll keinesfalls als die Anekdote unterschätzt werden, wie ich sie an den Titel eines antisemitischen Zeitungsartikels angesponnen habe. Die Kriegserklärung Deutschlands an Frankreich im August 1914 ist zwar mit der Lüge realer Bomben auf Nürnberg begründet worden, aber zur Aufpeitschung der Kriegsleidenschaft hat auch das damals verbreitete und geduldete Gerücht beigetragen, feindliche Ärzte hätten in Süddeutschland die Brunnen vergiftet, was ganz gewiß auf die mißverständene Metapher zurückzuführen war, auf irgendwelche Anklage wegen »Brunnenvergiftung«, die aus dem politischen Phrasenschatz in das bereite Gemütsleben jener Tage Eingang fand, genau so wie sie es heute — hüben und drüben — wieder vermöchte. Die Möglichkeit, daß das mißdeutete Zeitungsklischee Mord und Vernichtung bewirkt, hält sicherlich der planvollen Kriegsmache des Zeitungsgeistes die Wage.

672
168

In Wien, noch heut erzählt man's mit Beben,
hat einst sich das folgende begeben,
doch weiß ich nicht mehr, ob es bloß geschehn
oder ob gar ich's im Traum hab' gesehn.
Denn eben, wie es dort geht, wo nichts geht
und sogar alles was gehn tut steht,
wie sie eilenden Fußes stehen bleiben
und sich inzwischen die Zeit vertreiben,
wie sie stehenden Fußes jappen und jagen:
das weiß ich zumeist vom Hörensagen
und selbst dieses hör' ich erst, wenn ich allein bin
und mit mir selber darin überein bin,
daß wir zwei nicht unter die Leute müssen,
um alles Wissenswerte zu wissen.
Geläng's denn, so viel ihnen abzunehmen,
wenn wir wirklich unter die Leute kämen?
So aber, von der anderen Erde,
folg' ich der Stimme, dem Gang, der Gebärde,
folgt mir Mißton und Wirrsal und Überdruß,
und die Entfernung schafft den Genuß.
Verwebt und verbunden, gewähr' ich mich allen,
die mir zu Gefallen mir nicht gefallen.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pónale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brün, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betüßigen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandlung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Von welchen laß ich aus heutigem Leben
 jedoch zumeist und zunächst mich umgeben?
 Die mir immer Gegen- und Widerwärtigen,
 die hinterbliebenen Weilandswichter,
 wie sie vergebens entgegenharren,
 die unzerreißbaren Kaiserbärtigen,
 die kaisersemmligen Gesichter,
 dem aufzuwärmenden Kaiserschmarren!
 Diese Art, mir im Innersten äußerst zuwider,
 scheint gleich verteilt mir auf Hoch und Nieder,
 vertreten in allen sozialen Rängen,
 in die ich nicht liebe mich einzumengen.
 Das Hirn aus Pappe, das Antlitz von Kleister,
 so hält es im Haus wie der Herr so der Meister,
 tief eingebettet in jede Falte
 der fromme Wunsch, daß Gott erhalte,
 woran ja das Herz des Menschen hing
 und was definitiv zum Teufel ging.
 Seh' ich auf der Straßenbahn so ein Tier
 mit der aufgezwickelten Manneszier,
 bei dessen Anblick mir nichts bleibt erspart,
 denn innen steckt doch der Kaiserbart;
 muß ich, Gott beschütze, hieramts verkehren,
 mit den konniventen Funktionären,
 so lob' ich die Rasse um das Bestreben,
 sich von der meinigen abzuheben.
 Denn die häßlichsten trafen in diesem Lande,
 dem angegossen der Reim der Schande,
 sind von allen die völlig Ausgeschamten,
 jene noch oben und unten Klüglichen,
 die unverbindlichen Diesbezüglichen,
 von der k. k. Hölle ausgespiebenen
 und im hintersten Hintern hinterbliebenen,
 doch entgegenkommenden Biamten,
 die ausgehungerten Ordensjäger
 und würdelosesten Würdenträger,

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaube, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unberechneter ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgethrt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

die lang' vor dem Krieg verloren das Schämen,
 tunlichst bereit, keinen Anstand zu nehmen.
 Republik heißt auf deutsch die kaiserlose
 und noch vom Umsturz volle ärarische Hose.
 Seht die wutverzerrten Gotterhaltegesichter:
 es kuscht im geschichtlichen Zwang das Gelichter,
 doch kein Feind wär' imstand, um das Glück sie zu
 bringen,

von Lorbeerreisern sich etwas zu singen.
 Sie planen bereits, doch einstweilen ganz stad,
 eine Brucken zu schlagen nach Belgerad,
 und wenn ihre Blüenträume reifen
 und für sie wieder andre den Sabul ziehn,
 so reißt es sie unwiderstehlich hin,
 auch der Adria an dem Busam zu greifen.
 Derweil g'hört sie freilich dem Wallisch, dem Gauch,
 und nicht er, sondern man liegt vor ihm auf dem Bauch,
 denn man ist ja doch leider in den und in diesen
 Belangen auf jene angewiesen,
 die sich derweil noch ins Fäustchen lachen
 und bekanntlich außerdem katzelmachen.

/m

Hier ist alles ein Kreuz, aber keiner bereut's,
 hier kriecht die Justiz vor der Presse zu Kreuz,
 hier wo Euer Gnaden schon wissen ja eh,
 hier steckt die Hermandad in des Bösen Livree;
 wo die Autorität für die Zeitungen schmiert
 und auch sonst sich tunlichst gar nicht geniert,
 wo die kleinen man hängt, jedoch Menschenhaufen
 Spalier bilden, wenn man die großen läßt laufen,
 wo Hoch und Nieder, jeder von allen
 für den Fall, es schiene was abzufallen,
 dabei ist — trinken wir noch ein Flascherl,
 während jener den Staat steckt in das Tascherl —
 kein Wort, das nicht Geld ist, kein Geld ohne Diebe;
 die leben vom Spiel, die verkaufen die Liebe:

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungierenden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

ja bei dem Leben, da lebt sichs wie toll,
 tu felix Austria stehst unter Kontroll!
 Dies Volk, das seine Kriegsschuld vergessen,
 hält seine christliche Pflicht für erledigt
 und sich für den Hunger sattsam entschädigt,
 wenn es nicht aufhört, die Juden zu fressen.
 Sie wollen ja nix als ihre Ruh;
 ist hier denn jemals gemordet worden?
 Wenns drauf ankommt, sie möchten schon morden,
 nur sind sie hält doch zu kommod dazu.

Wie malerisch man dieses Treiben finde,
 mir graut vor der ganzen Käserinde.
 Unmöglich, das bunte Treiben zu bändigen,
 der Parasiten sowohl wie der Bodenständigen,
 die sich in der Symbiose bequemen,
 jenen den Saft wieder abzunehmen.
 Jüngst hat die Behörde, die dazu gehört,
 dies Volk durch die Zählung aufgestört.
 Denn einzig nur der Versuch, sie zu zählen,
 erfüllt die Erwartung, daß keine fehlen,
 und man war überrascht von der Fülle der Seelen.
 Eine Rasse von einer ganz eigenen Rasse,
 die die ganze Welt liebt und ich allein hasse,
 und die, als sie plötzlich »Momenterr!« sagte,
 mich aus aller menschlichen Vorstellung jagte,
 weshalb mich der Zweifel an Gott überkam —
 träf' ich einen am Ganges, korschamadiener,
 ich wüßte von weitem: das ist ein Wiener,
 und wenn ich von ihm keinen Laut noch vernahm.
 Auf der Kultur allerunterster Stufe,
 unterworfen der Trägheit Gewalten,
 lassen sie von der Welt sich nicht schulen,
 trotzen der Zeit als die deutschen Huzulen
 und sie werden zu diesem Behufe
 tunlichst von oben noch angehalten.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungierenden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brinn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezwohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verliet und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verhaft in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

14

Den geborenen Sklaven gereicht es zur Ehr',
 daß auf sie aufpaßt ein Generalkommissär,
 bei dem sie so frei sind sich zu beehren
 über zu viel Freiheit sich zu beschweren;
 Obrigkeit nennt die Behörde Herr Schober,
 der Untertan nennt schon den Zahlkellner Ober.
 Der Korso voll Feschaks und Küßdiehänder,
 und Göttergatten gehn auf die Länder.
 Mit der Sprechart, die längst den Naturlaut verloren,
 im Sprachengemisch zum Abschaum gegoren,
 mit diesem kollernden Kauderdeutsch-Sprechen
 und taarlos perfektesten Radebrechen:
 ganz entartet dem echteren Wesen
 und den bescheiden harmonischen Formen,
 aber verwirrt von den technischen Normen,
 doch schon imstande, Zeitung zu lesen,
 stehn sie beständig im Weltraum herum;
 jeder Schritt weiter gehorcht nur dem Drah'ma,
 nennen dies Chaos dann stolz Ramatama
 und es geht höchstens rundumadum.

Aber einen Standpunkt doch auf Erden
 haben, die patrizisch sich gebärden,
 die kulturbekannten Schubert-Erben,
 die bereit sind, fürs Dreimäderlhaus zu sterben,
 während Mozarts Erben wieder wetten
 auf die Zugkraft anderer Operetten.
 Eint das Weltall Geist und Wiener Bürger?
 Nach Beethoven hungern Rindfleischwürger.
 Über Goethe geht halt doch der Sacher,
 aber Nestroy war ein Lustigmacher.
 Kunst und Seele und Natur und Weib
 nur ein Ornament der Bürgerwelt ist;
 alles Wesen ist nur Zeitvertreib,
 Zubehör ist alles, was nicht Geld ist.

Was Kauf und Lauf ist, hier ist's noch verbogen;

He 46
 n.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbegrenzter ist als der der »Letzten Nacht« in Brinn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

vorbei an immer den nämlichen Huren
zum Zeichen der Zeit, zum warnenden Zeichen,
vorbei dem Spalier animierter Leichen
zum warnenden Zeichen der Zeit erstarrt,
da kamen die Leute einmal geloffen,
als wären sie vom Zeichner Schönflug getroffen,
oder auch von der Tarantel gebissen,
kurz von einem Dilettantel falsch umrissen,
mit unbeweglich stürmenden Haxen
und Übertreibung der Maße und Taxen,
so verkrampft in diesem Flüchten und Fliehn,
als hätte die Reichspost sie ausgespien:
so erwachte der dumme Kerl von Wien.
Jahrüber, ihr kennt ihn nicht anders, ich wette,
liegt er an der Gemütlichkeit Kette,
in der Welt gelitten und löblich bekannt,
denn er küßt den verkehrenden Fremden die Hand
und dudelt ihnen was vor zur Jause
von dem ihm seinerzeit entrissenen,
um das Wohl der Völker bemühten, beflissenen,
kurz dem angestammt glorreichen Herrscherhause.
(Ich irre wieder ab, aus Widerstreben,
von einer Begebenheit Kunde zu geben,
die sich dazu noch in dieser Stadt
vielleicht nicht einmal begeben hat.)

Kasmader saß mit den Anverwandten,
Geschwisterkindern und Resitanten
und Onkeln und Nichten und Basen und Vettern
und sie lasen die balkendicken Lettern
und sahen sich an ganz empört und verstört:
Da habts es — ja habts, ös scho so was gehört —
was sagts ös — ah so was — dös war no net da —
ah da legst di nieda — da schaurija —
ah dös war net schlecht — ah wos da all's steht —
ja wanns net da stengert, i glauberts ja net!

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden. Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina-
renum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischens so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Übersetzung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Und unverkennbar stand es geschrieben
 und schwarz auf weiß, wie sie es getrieben:
 sie hätten sich widersetzt der Sanierung
 und ließen nicht ab von der täglichen Schürung
 des Brandes, den sie mit Eifer gestiftet,
 und nun hätten sie auch noch die Brunnen vergiftet.
 Und über dieses Geheimnisses Lüftung
 stand in riesigen Lettern: Brunnenvergiftung.
 Kasmader, der's in der Reichspost las,
 im Nu seine gute Erziehung vergaß,
 und schwor, das sollten sie bitter bezahlen,
 die Judensozi, die Kohnnationalen.
 Fürs erste, wiewohl er auch sonst kein Prasser,
 verbot er sich und den Seinen das Wasser:
 daß keiner, solange auf der Welt noch ein Jud,
 von euch einen Tropfen mir anrühren tut!
 Bald war's in der Nachbarschaft bekannt
 und überall, wo sie nicht hinkam die Zeitung,
 da sorgte dennoch für die Verbreitung
 das Gerücht und extra die Resitant.
 Und kreuz und quer durch die Gassen rannte
 der Ruf, der wie ein Luffeuer brannte,
 des Ursprung bald niemand mehr ergründet:
 Die Juden haben es angezündet!
 Da gab es nur Rächer und keinen Retter —
 das Leben war längst entlaufen der Letter.
 Eins hatte das Feuer vor dem Wasser voraus:
 man sah nicht brennen ein einziges Haus.
 Sonst wehrten sie sicher mit müßigen Händen
 zum Löschen das Wasser zu verwenden,
 denn es war ja, sie hörten's mit eigenen Ohren,
 zu jedem Gebrauch der Menschheit verloren.
 Dies Wissen war keinem mehr zu rauben;
 es stand gedruckt, und da war nur zu glauben,
 Jeder ward zum Verbreiten angestiftet:
 Die Juden haben die Brunnen vergiftet!

/a

L

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

*

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repräsentanten viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hatte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradzuvorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stimmten Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

/,
Denn »Brunnenvergiftung« stand deutlich geschrieben
und drunter/was sie auch sonst noch getrieben
und was sie sich hierzulande erlauben.
Und so mußten auch die Juden dran glauben.

War's nur ein Traum, so erweist doch der Tag,
was jener an Wahrheit zu bergen vermag.
Wo kein Band zwischen Menschengeschick und Gestirnen,
da waltet das Wort doch über den Hirnen,
und auf jeder Stufe der Menschheit meistert
das Leben die Macht, die die Hirne verkleistert.
Sie allein vermag es, Brände zu stiften
und die Brunnen des Landes zu vergiften.

Doch diese Methode ist ungesund;
zeig dem Tropf, wieviel Uhr: er nimmt sie in den Mund.
Drum sei auf der Hut und sprich vor den Leuten
nicht Worte, die etwas andres bedeuten,
damit nicht, wenn sie zum Wetter sich ballen,
die Tröpfe dann aus den Wolken fallen.
Und die deren Tun durch die Letter lenken,
die dem Vogel die Feder ziehn durch die Nase,
sie sollen ermessen den Vorsprung der Phrase
und mindestens denken, was jene nicht denken!
Das Leben wird Zierat verfallender Zeiten,
und von der Phrase kommt ihnen der Tod;
um Todesmittel ist's heute nicht not —
man leite den Blick vor die Wirklichkeiten!
Doch will man zu Dank sich verpflichten die Gaffer
und daß sie ihren Augen nicht trauen,
so lasse man sie einen Hofwagen schauen —
aber keine Metapher!

Und nun, da ich jedem das Seine gab,
nachdem ich den Schleier endlich gelüftet —
rufts aus dem Brunnen, welcher vergiftet:
Sö, wer gibt Ihner einen Affen ab!

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanzen viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst entthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hatte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

An den Bürger

672
207

Daß im Dunkel die dort leben,
so du selbst nur Sonne hast;
daß für dich sie Lasten haben,
neben ihrer eignen Last;
daß du frei durch ihre Ketten,
Tag erlangst durch ihre Nacht:
was wird von der Schuld dich retten
daß du daran nie gedacht!

1e

LA

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanspruch. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung geht und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stimmten Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Imago

Bevor wir beide waren,
da haben wir uns gekannt,
es war in jenem Land,
dann schwand ich mit dem Wind.

Dann flog ich mit der Zeit
und keinem ließ ich Ruh
und blickte stets dir zu
und immer war ich fort.

Und immer war ich da,
ich schenkte, was du schenkst,
du denkst, weil du mich denkst,
ich gab mich überall.

Du nimmst mich überall,
ich bin im Lebensqualme,
ich sprieße aus dem Halme,
die Welt hat meinen Blick.

In einen Hund verliebt,
in jede Form vergafft,
mit jeder Leidenschaft
ist mir dein Herz verbunden.

Vor jeder Melodie,
die dir ein Bettler spielt,
stehst du tief eingewühlt
und nennest meinen Namen.

Ich schwand und schwand dahin
im süßen Michverschwenden,
um nimmermehr zu enden
in deinem Dank dafür.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungrenden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berüht gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezogen hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« derinst zu Repräsentieren viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Und reiner taucht mein Bild
aus jeglicher Verschlingung,
wie du aus der Durchdringung
der Erde steigst empor.

*:

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

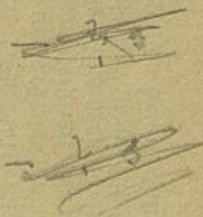
»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner schon schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hatte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« derinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Die Psychoanalen

Man färbt jetzt die Bäume,
 wir töten die Träume,
 wir treten durchs Tor.
 Es welken die Wiesen,
 es gibt Analysen,
 uns macht man nichts vor.

Was immer Sie schaffen,
 wir werden es erraffen,
 wir kennen den Leck.
 Wie Sie immer sich wenden,
 in unseren Händen
 ist alles ein Dreck.



Dort unter der Schwelle,
 dort machen wir helle
 und leuchten euch heim.
 Was immer sonst schön is,
 von uns anders gesehn is
 und gibt einen Reim.

Geht wo eine Minna.
 vorüber, bitt Ihna,
 wir kennen sie gut.
 In Kenntnis des Falles
 läßt reimen sich alles,
 was sich da tut.

Der dort und die do
 haben eine Libido,
 wir wissen es wohl.
 Er reicht ihr ein Messer,
 wir wissen es besser,
 es war ein Symbol.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repräsentanzen viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Muß eine stets niesen,
 da ist bald bewiesen,
 wie sie dazu kam.
 Sie war als Säugling im Zimmer,
 als der Großvater immer
 die Großmutter nahm.

Und gar zu verdammen,
 sind vollends die Ammen
 mit ihrer Brust.
 Herzblättchen vertreibt sich
 die Zeit und beweibt sich,
 doch unbewußt.

Wie die Kinderchen spielen,
 die lieben Nekrophilen,
 das ist uns ein Fest.
 Doch wenn die Mutter am Leben,
 so kann es ergeben
 einen schönen Izest.

Da kann jeder drin wühlen
 und im Infantilen
 wird er Fachmann und Fex.
 Weil ihm viel dazu einfällt,
 wenn er uns nur hereinfällt
 auf den Vaterkomplex.

Selbst vom Neffen zum Ohme
 sind häufig Symptome,
 die uns nicht entgehn.
 Der Komplex ist ganz mächtig,
 wem nicht sieht, ist verdächtig,
 man wird doch da sehn.

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lastigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiweitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst entüllte, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeuten hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Zwar nicht kurieren,
 doch aus dem Punkte studieren,
 läßt sich dieses Weh.
 Wir sind die Gescheiten:
 was soll es bedeuten,
 wir wissen es eh.

Zwar gibts keine Wandlung,
 aber eine Behandlung
 oder wie man es nennt.
 Wir können nicht hexen,
 doch es hat an Komplexen
 sein' Freud der Patient.

Er hat seine Beklemmungen
 und hauptsächlich Hemmungen,
 das gehört doch dazu.
 Hat er eh einen Ekel,
 so drückt ihn der Stekel
 und nicht mehr der Schuh.

Ihn krank zu bewahren
 bis in hundert Jahren,
 es ist uns ein Spiel.
 Sind Satyrn und Sylphen
 Zwangshandlungsgehilfen,
 bleibt er schön infantil.

Man glaubt, daß Gedichte
 der Genius verrichte,
 das ist blauer Dunst.
 Privat onanieren
 und für die Welt sublimieren,
 no ist das eine Kunst?

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brüner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpfte Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne last unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahe stehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmt gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur-Stellvertreter und dem Direktor beigewohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu beklagen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lastigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhändigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Die dichterischen Nöte,
 ich bitt Sie der Goethe,
 Sie ahnen es nicht!
 Was da schlecht verdrängt ist,
 aber gut eingezwängt ist —
 und das nennt man Gedicht!

Rief der Lehrling die Geister,
 ward er naß, das beweist er,
 bis auf die Haut.
 Wer sich so aufgeführt hat
 und hernach sublimiert hat,
 wird als Meister durchschaut.

Wer schwach auf der Brust ist
 und überhaupt unbewußt ist,
 dem wird nichts geschenkt.
 Wir sind da mit Neurosen,
 denn mit alten Hosen
 wurden schlecht wir verdrängt.

Haben Sie Unterbewußtes,
 so gereicht uns zur Lust es,
 was Ihnen zur Qual.
 Aber Gott soll Sie hüten
 vor Märchen und Mythen.
 Es war einmal.

Wer nicht abreagiert hat
 oder sonst sich geniert hat,
 zahlt fürchterlich drauf.
 Mit Traumen und Träumen
 gilts aufzuräumen.
 So wachen Sie auf!

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünnner Kinderfirsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingung eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat.

Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die ‚Bohemia‘ nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nabestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insoferne nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die ‚Bohemia‘ annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die ‚Letzte Nacht‘ in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discriminarum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigezwohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu belügen, in den Saal gekommen ist. Die Enttarnung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Saalwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die ‚Bohemia‘ dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich beiwiehem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihn den Lesern der ‚Bohemia‘, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthüllte, und bestand förmlich auf dem Hinauswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von ‚Bohemia‘-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

Wenn wir ordinieren,
das Abreagieren
auf uns sich erstreckt.
Bei der Beichte wir büßen,
genießen und süßen
den eignen Defekt.

Durch Lupen und Linsen
läßt Kraft sich begrinsen
und was euch beseelt.
Und beim Analysieren
wird man weniger spüren,
woran es uns fehlt.

Wird von euch nichts bleiben
als etwas zum Speiben,
dann seid ihr wie wir.
Was unsereins verschreibe,
es ist doch beileibe
uns selbst ein Klystier.

Es bleibt unser Kodex:
der Mond ist ein Podex,
der Komet ist ein Glied.
Vom Plus ist zu zahlen
den Psychoanalen,
vom Bauch kommt das Lied.

*

stellungen — wohlthätigen Zwecken bestimmt, und zwar der Aktion für die hungernden Kinder im Erzgebirge und der Brünner Kinderfürsorge. Herr Direktor Kramer, dem der Anspruch mit dieser Bestimmung bekanntgegeben wurde, hat die Bezahlung verweigert, da er genug getan zu haben glaubte, wenn er durch die an das Pönale geknüpften Bedingungen eine Aufführung der »Letzten Nacht« auf einer andern Prager Bühne fast unmöglich gemacht hat. Ihrem Werk, dessen Erfolg gewiß weit unbestrittener ist als der der »Letzten Nacht« in Brünn, hat die »Bohemia« nur noch am 6. März einen kleinen Epilog angeschlossen:

Wie wir hören, setzen sich Karl Kraus nahestehende Kreise dafür ein, daß »Die letzte Nacht« im Weinberger Stadttheater in deutscher oder tschechischer Sprache aufgeführt werde. Es heißt, daß die tschechischen Kreise für diesen Plan Interesse haben. Was wir selbstverständlich finden.

Der Autor nur insofern nicht, als er nichts davon weiß, aber er würde es, so bedenklich ihm der Versuch jeder Übersetzung vorweg erscheint, nach der unheilbaren Kompromittierung der deutschen Kultur durch die »Bohemia« annehmbar finden.

Vorher hatte — nicht ohne zur Berichtigung gezwungen zu sein — die Wiener Tratschpresse gemeldet, daß, »wie wir erfahren«, die »Prager Behörden« die Aufführung der »Letzten Nacht« »verboten haben«.

* * *

»Warum die »Letzte Nacht« in Prag nicht aufgeführt wurde« — möchte man nun wohl nach solcher mutatio und so vielen discrimina rerum eigentlich gern wissen. Aber man erfährt aus einem Artikel, der diesen Titel führt und der den inzwischen so berühmten gewordenen Winder zum Verfasser hat, nichts weiter darüber, als daß er in seiner auch schon bekannten Eigenschaft dem freundschaftlichen Gespräch zwischen dem Chefredakteur Stellvertreter und dem Direktor beigeohnt hat. Der

Empfindung bekennen, in Anwesenheit eines Menschen hörbar zu werden, der mit der Absicht, sich und sie über den Eindruck zu betrogen, in den Saal gekommen ist. Die Entfernung eines Lästigen, der ja sein Urteil auch ohne körperliche Vertretung erscheinen lassen konnte, erschien mir damals als das kleinere Übel im Vergleich mit einer Unterlassung des Vortrags, zu der ich mich sonst genötigt gesehen hätte; und sie hätte sich in den urbansten Formen, kraft des physikalischen Gesetzes der Salwirkung, durch Selbstverzicht und unter Einhandigung der Kartengebühr vollzogen. Daß die bloße Absicht die »Bohemia« dereinst zu Repressalien viel schwererer Art bestimmen würde, ahnte ich damals nicht. Aber es hätte mich bei weitem nicht so enttäuscht wie der Mißbrauch, den der Herr Winder mit meinem Plan an dem Tag trieb, da er — der Plan — ausgeführt werden sollte. Er verriet ihm den Lesern der »Bohemia«, vor denen er auch meine Untreue gegen den Otto Ernst enthielt, und bestand förmlich auf dem Hinanswurf. Da somit dank dieser echt journalistischen Indiskretion das Moment der Überraschung gefehlt und es nur eine falsche Konsequenz bedeutet hätte, das Publikum etwas erleben zu lassen, was es ohnehin schon aus der Zeitung wußte, so konnte die Überraschung nur mehr darin bestehen, daß der Abend ohne Zwischenfall verlief und Herr Winder dem Vortrag bis zum Schlusse beiwohnte, für alle Eventualitäten umgeben von einem Bollwerk von »Bohemia«-Redakteuren. Am nächsten Tag stellte er den klaglosen Verlauf in einem durchaus sachlichen und vorurteilsfreien Bericht fest, hielt mir noch einen meiner stärksten Widersprüche vor und erklärte, daß er über mich nichts mehr zu sagen habe. Damit war der angestrebte Zweck in geradezu vorbildlicher Weise erreicht und alles wäre aufs beste verlaufen, wenn nicht Herr Winder sein Schweigen über mich bis zum stummen Spiel vor dem Direktor des Prager Theaters fortgesetzt hätte. Inzwischen hatte

